

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Steven Osborne
Klavier

Martyn Brabbins
Dirigent

**Frankfurter Opern- und
Museumsorchester**

5. Sonntags-Konzert

20. Januar 2013, 11.00 Uhr

5. Montags-Konzert

21. Januar 2013, 20.00 Uhr

Alte Oper, Großer Saal

5. Sinfoniekonzert



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Martyn Brabbins



Foto: Sasha Gusov

Der britische Dirigent, Jahrgang 1959, studierte zunächst am Goldsmiths' College der University of London, bevor er als Student zu Ilja Mussin an das Konservatorium im damaligen Leningrad ging. 1988 gewann er den Ersten Preis der *Leeds Conductors Competition*. Von 1994 bis 2005 war er dem BBC Scottish Symphony Orchestra als Associate Principal Conductor verbunden. In den Jahren 2005–2007 leitete er das Cheltenham Music Festival als Artistic Director. 2009 wurde er zum Ständigen Gastdirigenten von deFilharmonie (Royal Flemish Philharmonic) in Antwerpen ernannt; im April 2013 wird er sein neues Amt als Chefdirigent des Nagoya Philharmonic Orchestra in Japan antreten. Martyn Brabbins gastierte an den Opernhäusern von Frankfurt und Hamburg, an der Deutschen Oper Berlin und der Nederlandse Opera; im vergangenen Jahr leitete er eine Neuproduktion von Ravel's *L'Enfant et les sortilèges* und Zemlinskys *Der Zwerg* an der Opéra de Lyon und dirigierte die Uraufführung von Christian Josts *Rumor* an der Vlaamse Opera. Unter seiner Leitung ging im Herbst 2012 auch Vaughan Williams' selten gespielte Oper *The Pilgrim's Progress* an der English National Opera in Szene. Brabbins, der Konzerte mit dem

Deutschen Symphonie-Orchester in Berlin, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem BBC Symphony und dem Philharmonia Orchestra in London gibt, ist ohnehin mit zahlreichen Uraufführungen und Entdeckungen hervorgetreten. Beispielhaft seien nur die mit dem *Gramophone Award* bedachte Einspielung von Harrison Birtwistles *The Mask of Orpheus* und die mit dem *Cannes Classical Award* prämierte Aufnahme von Erich Wolfgang Korngolds *Die Kathrin* genannt. Martyn Brabbins debütiert mit dem heutigen Programm bei den Frankfurter Museumskonzerten.

Die Museums-Gesellschaft ist umgezogen:

Sie finden uns nun in unseren neuen Räumen in der **Goethestraße 32, 2. Etage**.

Der Hauseingang befindet sich zwischen den Boutiquen „Allure“ und „Hackett“ schräg gegenüber unserer bisherigen Adresse. Unsere Telefon- und Faxnummer sowie die E-Mail-Adresse bleiben unverändert bestehen.

5. sinfoniekonzert

Carl Maria von Weber
(1786–1826)

Ouvertüre zur Oper *Euryanthe* op. 81
Allegro marcato, con molto fuoco – Largo – Assai moderato – Tempo I

Benjamin Britten
(1913–1976)

Konzert für Klavier und Orchester op. 13
Revidierte Fassung von 1945
Toccata: Allegro molto e con brio
Waltz: Allegretto
Impromptu: Andante lento – attacca senza pausa:
March: Allegro moderato – sempre alla marcia

PAUSE

Johannes Brahms
(1833–1897)

Klavierquartett g-Moll op. 25
für großes Orchester gesetzt von Arnold Schönberg
(1874–1951)

Allegro
Intermezzo: Allegro ma non troppo – Trio: Animato –
Coda: Animato
Andante con moto – Animato
Rondo alla Zingarese: Presto

Steven Osborne Klavier
Martyn Brabbins Dirigent
Frankfurter Opern- und Museumsorchester



Medienpartner kultur
Das Konzert wird vom Hessischen Rundfunk aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet.

„vor dem museum“

mit Andreas Bomba

Sonntag, 20. Januar 2013, 10.00 Uhr, Großer Saal
Montag, 21. Januar 2013, 19.00 Uhr, Großer Saal

Wichtiger Hinweis: Die Einführungsveranstaltungen beginnen pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis dafür, dass kein verspäteter Einlass möglich ist.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Geisterbeschwörung und Liebeserklärung Musikalische Wahlverwandtschaften

Webers *Euryanthe*: ein Vorspiel zum Wagner-Jahr

Für die Geschichte der deutschen Oper kann die bahnbrechende Bedeutung der *Euryanthe* kaum überschätzt werden. Mit ihr, seiner „Großen heroisch-romantischen Oper“, wagte Carl Maria von Weber die Emanzipation von den traditionellen Bindungen des Singspiels, an deren Grenzen er mit dem *Freischütz* gestoßen war. Die gesprochenen Dialoge ersetzte er durch einen dramatischen Deklamationsstil, die schematische Aneinanderreihung geschlossener Nummern brach er auf zugunsten umfassender szenischer Integration. Ein Bezugssystem aus Leitmotiven und Leitklängen durchzieht die Partitur der *Euryanthe*, eine subtile Klangfarbenregie lenkt und mischt die Instrumente ihres Orchesters. Der Weg war bereitet, den Richard Wagner, Webers Nachfolger nicht nur als Königlich Sächsischer Hofkapellmeister, beschreiten sollte.

Sechs Tage vor der Wiener Premiere, am 25. Oktober 1823 im Kärntnertortheater, vollendete Weber die Ouvertüre zu *Euryanthe*. Ihre Exposition, die dem Weberschen Typus des „feurig strömenden Allegros“ folgt, evoziert die strahlend festliche und selbstgewisse Welt des idealisierten Rittertums. Des Grafen Adolfs stolzes Bekenntnis „Ich bau' auf Gott und meine Euryanthe!“ wird kraftvoll von den Bläsern intoniert; das Seitenthema, von den ersten Violinen eingeführt, zitiert

seine große Arie „O Seligkeit, dich fass' ich kaum“. Zwischen Exposition und Durchführung rückt Weber eine „Geistermusik“, die im Verlauf der Oper in den dramaturgisch entscheidenden, krisenhaften Momenten wiederkehrt und mit der Erscheinung der um Erlösung flehenden Selbstmörderin Emma assoziiert wird. Diese fünfzehn geheimnisvoll entrückten Largo-Takte, gespielt von acht gedämpften Soloviolen und tremolierenden Bratschen, haben die klangliche Phantasie vieler Komponisten angeregt: Als berühmtestes Beispiel sei nur Richard Wagners *Lohengrin*-Vorspiel genannt. Weber stellte sich ursprünglich vor, dass während jenes Largo-Teils der Ouvertüre der Vorhang geöffnet und der Blick auf Emmas Gruft freigegeben würde: Euryanthe betet für den Frieden der Verstorbenen, deren Geist auf der Szene sichtbar wird. Doch die Wiener Theaterdirektion vereitelte diesen „Pantomimischen Prolog“.

Mit Bravour und doppeltem Boden: Britten's Klavierkonzert

„Verglichen mit den Romantikern ist der Komponist von heute entschieden weltgewandter“, wusste Benjamin Britten. „Er wird weniger nur in sich hineinsehen; er wird nicht mehr mit langen Haaren herumlaufen und hoffentlich nicht mehr so leicht in einer Dachkammer verhungern.“ Diese notwendige Klarstellung, die selbst die heikle Frisurenfrage nicht ausklammerte, formulierte Britten bezeichnenderweise in einer Radiosendung für Kinder, einer Schulfunkstunde. Der vor hundert



6. Sinfoniekonzert

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

**TANJA ARIANE
BAUMGARTNER**

Mezzosopran

**ALEXANDER
LIEBREICH**

Dirigent

**Frankfurter Opern- und
Museumsorchester**

Wagner

Karfreitagszauber

Wesendonck-Lieder

Bruckner

Sinfonie Nr. 3

Sonntag, 17. Februar 2013, 11.00 Uhr

Montag, 18. Februar 2013, 20.00 Uhr

Alte Oper Frankfurt, Großer Saal

Konzerteinführung „vor dem museum“
mit Andreas Bomba im Großen Saal



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Jahren in East Suffolk geborene Engländer Benjamin Britten, Idealist und Pragmatiker in einer Person, suchte die Nähe zu seinen Hörern, auch und gerade zu den Hörern von morgen. „Der größte britische Musiker seit den Tagen Henry Purcells“, wie er bald gerühmt werden sollte, lebte in der Überzeugung, dass sich der Komponist und sein Publikum niemals aus den Augen und den Ohren und schon gar nicht aus dem Sinn verlieren dürften: Darin erkannte er die elementare Herausforderung seiner musikalischen Berufung und in gewisser Hinsicht sogar sein ästhetisches Credo.

„Überall im Leben ist es dasselbe“, betonte Benjamin Britten. „Ideen zu haben ist nicht genug, wenn man sie nicht verwirklichen kann. Ich könnte den allerbesten Plan entworfen haben, wie man beim Tennis den Gegner ans Netz bringen kann, um dann den Ball über seinen Kopf hinweg zu schlagen, aber was hat dieser Plan für einen Sinn, wenn man keine flachen oder hohen Bälle schlagen kann.“ Und der junge Britten wusste die Bälle zu schlagen, wie sie kamen. Er komponierte zahlreiche Auftragswerke für den Konzertsaal, die Bühne, für Film und Funk mit einer punktgenauen Zuverlässigkeit und nie versiegenden Produktivität, als wäre er ein Meister aus dem 18. Jahrhundert. Auch brachte er sich ohne falsche Bescheidenheit selbst ins Gespräch – etwa zu Beginn des Jahres 1938, als er der BBC ein neues Klavierkonzert vorschlug, das mit ihm selbst als Solist im kommenden Sommer bei den Promenade Concerts in der Londoner *Queen's Hall* uraufgeführt

werden sollte. Und uraufgeführt wurde: am 18. August unter der Stabführung des legendären englischen Dirigenten Sir Henry Wood (dessen Büste noch heute traditionell bei der *Last Night of the Proms* mit Lorbeer bekränzt wird). Obgleich Britten pianistisch keineswegs perfekt in Übung war, kam er mit den virtuosen Zumutungen seines eigenen Konzerts glänzend zurecht, abgesehen von dem Missgeschick, dass ihm ein Manschettenknopf im Eifer des Gefechts davonsprang. „Der Klavierpart war nicht so unspielbar, wie ich befürchtet hatte“, meldete Britten mit Erleichterung. Dem Publikum der *Proms* aber erklärte er seine Absicht, mit dem neuen Konzert „die wesentlichen Eigenarten des Klaviers auszuloten, namentlich den enormen Tonumfang, die schlagende Qualität und die vorzügliche Eignung für jede Art von Figuration“. Sein Piano Concerto sei allerdings „in keiner Hinsicht als Sinfonie mit Klavier gedacht, eher als ein Bravourstück mit Orchesterbegleitung“. Bravourös klingt es allemal, vom fulminanten Anfang bis zum rasanten Schluss, aber das höchst originelle und unorthodoxe Spiel der vielfach solistisch geforderten Orchestermusiker als „Begleitung“ anzukündigen, kann nur dem höflichen britischen Understatement des Komponisten zugeschrieben werden.

Der 24-jährige Britten erdachte eine brillante, funkelnde, gewitzte Musik, ungeniert, ja respektlos im spielerischen Umgang mit den großen musikhistorischen Vorgängern von nah und fern, von Liszt bis Prokofjew, doppelbödig und ironisch –

5. sinfoniekonzert



Benjamin Britten im Jahr 1942, fotografiert von Cecil Beaton.

den glitzernden Oberflächen ist nie zu trauen, der Widerspruch lauert im Untergrund. Ob der ins Dämonische driftende Walzer, der zweite Satz des Klavierkonzerts, die Gedanken in Richtung Wien lenken sollte, wo sich damals, nach dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich, beängstigende Szenen der Massenhysterie und der entfesselten Gewalttätigkeit abspielten; ob der Marsch des Finales die heraufziehende Kriegsgefahr beschwört? Das bleibt eine offene Frage. Immerhin hatte Britten illusionslos (wenngleich etwas selbstmitleidig) erkannt, dass der Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Österreich auch „das Ende all der Freuden“ bedeuten könnte. Warum also sollte nicht ein hintersinniges und irrlichterndes Virtuosenkonzert wie dieses den Blick in den Abgrund wagen? Im August 1945, als noch die schlimmsten Befürchtungen überboten worden waren, komponierte Britten – auf Anregung des Pianisten Clifford Curzon – einen neuen dritten Satz für sein viersätziges Piano Concerto: Der ursprüngliche, „Recitative and Aria“, wurde gegen ein „Impromptu“ ausgetauscht, bei dem kurze und kürzeste Klavierkadenz mit den Variationen einer Passacaglia abwechseln. Deren Thema, das „Gralsthema“, entnahm Britten seiner Musik zu dem BBC-Hörspiel *King Arthur* aus dem Jahr 1937.

Lieben Sie Brahms in L.A.?

„Wenn Du eine Ahnung hättest, wie schön es hier ist! Das ist die Schweiz, die Riviera,

der Wienerwald, die Wüste, das Salzkammergut, Spanien, Italien – alles ist hier auf einem Platz zusammen“, schwärmte Arnold Schönberg im November 1934 in einem Brief, den er seinem einstigen Schüler Anton Webern aus Kalifornien zusandte. Wenige Wochen zuvor hatte der 60-jährige Komponist sein neues Domizil bezogen – in Hollywood! Aber die Wahl des Wohnortes, so vorteilhaft sie auch war, geschah alles andere als freiwillig. Berlin hatte Schönberg am 17. Mai 1933 verlassen, nachdem er als Kompositionslehrer an der Preußischen Akademie der Künste nicht mehr erwünscht war und ohnehin erkennen musste, dass sich seine zehn Jahre früher gegenüber Wassily Kandinsky geäußerte Prophezeiung zu erfüllen begann: „Wozu aber soll der Antisemitismus führen, wenn nicht zu Gewalttaten? Ist es so schwer, sich das vorzustellen?“ Von der amerikanischen Ostküste wiederum, wo er 1933/34 am Malkin-Konservatorium in Boston und New York unterrichtet hatte, vertrieb ihn das für seine Gesundheit bedrohliche Klima. So kam Schönberg nach Hollywood. „Man erwartet vielleicht, daß ich, nunmehr in einer neuen Welt, durch die Bequemlichkeiten, die sie mir bietet, reichlich entschädigt bin für den Verlust, auf den ich mich länger als ein Jahrzehnt vorbereitet habe. Wohl habe ich die Trennung von der alten Welt vollzogen, nicht ohne sie bis in die Knochen gespürt zu haben, denn ich war doch nicht darauf vorbereitet, daß sie mich sowohl heimatlos, als auch sprachlos machen werde.“

5. sinfoniekonzert

Im Sommer 1937 schuf Arnold Schönberg, mittlerweile nach Brentwood Park, West Los Angeles, umgezogen, eine Orchesterfassung des Klavierquartetts g-Moll op. 25 von Johannes Brahms. Anders als bei seiner „freien Umgestaltung“ eines Cembalokonzerts von Matthias Georg Monn zu einem Konzert für Cello und Orchester („So wie Mozart es mit dem Messias von Händel getan hat, so habe auch ich hier ganze Hände voll Sequenzen (Rosalien, ‚Schusterflecke‘) entfernt und durch echte *Substanz* ersetzt.“) oder bei seinem – auf Händels Concerto grosso op. 6 Nr. 7 basierenden – Konzert für Streichquartett und Orchester („Aber zum Schluß wird es dann doch ein ganz gutes Stück werden, und ich darf sagen, daß es nicht das Verdienst Händels ist.“) – anders als bei diesen Bearbeitungen hat Schönberg bei der Orchestrierung des Klavierquartetts die Brahms'sche Komposition selbst fast vollkommen unverändert gelassen. Diese Zurückhaltung spiegelt seinen Respekt vor einem Musiker, der mit seinen Werken das auch von Schönberg verfochtene Ideal verwirklicht hatte, „Gedanken mit Gedanken“ zu verbinden, „ohne jegliches Flickwerk, ohne bloßes Beiwerk und leere Wiederholungen“.

Schönberg gab für seine Entscheidung, das 1861 von Brahms vollendete Klavierquartett zu orchestrieren, drei Gründe an: „1. Ich liebe das Stück. 2. Es wird selten gespielt. 3. Es wird immer sehr schlecht gespielt, weil der Pianist desto lauter spielt je besser er ist, und man nichts von den

Streichern hört. Ich wollte einmal alles hören, und das habe ich erreicht.“ Dabei habe er, erläuterte Schönberg, den Grundsatz beachtet, „streng im Stil von Brahms zu bleiben und nicht weiter zu gehen als er selbst gegangen wäre, wenn er heute noch lebte“. Diese Aussage sollte man jedoch besser nicht allzu wörtlich nehmen: Wer ein Orchester erwartet, wie man es aus den Brahms-Sinfonien kennt, wird bei Schönbergs Version des Klavierquartetts einige nicht geringe Überraschungen erleben. Die Frage, ob Brahms im Jahr 1937 so instrumentiert hätte, bleibt ohnehin spekulativ. Fest steht jedenfalls, dass Brahms auf viele orchestrale Reizmittel verzichtet hat, die seine Komponistenkollegen im 19. Jahrhundert ausgiebig zur Anwendung brachten: Man denke nur an Berlioz' *Symphonie fantastique*, die drei Jahre vor Brahms' Geburt entstanden ist!

Der Uraufführung des Brahms-Schönbergschen Klavierquartetts am 7. Mai 1938 durch das *Los Angeles Philharmonic Orchestra* unter der Leitung seines damaligen Chefdirigenten Otto Klemperer (der diese Fassung angeregt hatte) war ein durchschlagender Publikumserfolg beschieden. Der Manager des Orchesters beglückwünschte Klemperer mit dem bemerkenswerten Kompliment: „Ich weiß gar nicht, warum die Leute sagen, Schönberg hat keine Melodien. Das war doch sehr melodisch.“

Wolfgang Stähr



Foto: Eric Richmond

Steven Osborne

Der 1971 in Schottland geborene Pianist studierte an der St Mary's Music School in Edinburgh und am Royal Northern College of Music in Manchester. 1991 gewann er den *Concours Clara Haskil* in Vevey, 1997 empfing er den Ersten Preis der *Naumburg International Competition* in New York; zwei Jahre später wurde Osborne als *BBC New Generation Artist* ausgewählt und gefördert. Seither trat er als Solist mit bedeutenden Orchestern in Europa, den Vereinigten Staaten und Japan auf, darunter das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, die Wiener Symphoniker, London Philharmonic Orchestra, Philharmonia Orchestra, BBC Symphony Orchestra, das City of Birmingham Symphony Orchestra, das Royal Flemish Philharmonic sowie Dallas Symphony Orchestra und Sidney Symphony. Steven Osborne arbeitete mit Dirigenten wie Christoph von Dohnányi, Vladimir Ashkenazy, Alan Gilbert, Ingo Metzmacher und Vladimir Jurowski

zusammen; er spielt Kammermusik mit der Geigerin Alina Ibragimova und dem Cellisten Alban Gerhardt und gibt Klavierabende in den berühmtesten Konzertsälen der Welt, vom Concertgebouw Amsterdam bis zur New Yorker Carnegie Hall. Sein weitgespannte Repertoire ist auf zahlreichen preisgekrönten CDs dokumentiert und schließt neben Werken von Liszt, Rachmaninow, Debussy, Ravel und Messiaen auch Raritäten wie die Klavierwerke oder Konzerte von Charles Valentin Alkan, Donald Francis Tovey und Nikolai Kapustin ein. Steven Osbornes Aufnahme des Klavierkonzerts von Britten (mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra) wurde 2009 mit dem *Gramophone Award* ausgezeichnet. In den Konzerten der Frankfurter Museums-Gesellschaft ist Steven Osborne zum ersten Mal als Solist zu erleben.

CD-Empfehlungen

Weber Euryyanthe-Ouvertüre Philharmonia Orchestra / Neeme Järvi	Chandos
Britten Klavierkonzert Steven Osborne / BBC Scottish Symphony Orchestra / Ilan Volkov	hyperion
Brahms/Schönberg Klavierquartett g-Moll City of Birmingham Symphony Orchestra / Simon Rattle	EMI

5. sinfoniekonzert

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Besetzung vom 20./21. Januar 2013

1. Violine

Dimiter Ivanov
Alejandro Aldana**
Andreas Martin
Vladislav Brunner
Susanne Callenberg-Bissinger
Arvi Rebasso
Sergio Katz
Hartmut Krause
Kristin Reisbach
Christine Schwarzmayr
Freya Ritts-Kirby
Juliane Strienz
Beatrice Kohllöffel
Stephanie Breidenbach
Selkis Riefling**
Elena Tsaur**

2. Violine

Sebastian Deutscher
Sabine Scheffel
Sara Schulz
Olga Yukhananova
Theo Herrmann
Wolfgang Schmidt
Doris Drehwald
Lin Ye
Susanna Laubstein
Frank Plieninger
Regine Schmitt
Lutz ter Voert
Claire Rigaux
Marina Sarkisyan**

Viola

Philipp Nickel
Federico Bresciani
Ludwig Hampe
Martin Lauer
Robert Majoros
Miyuki Saito
Jean-Marc Vogt
Mathias Bild
Fred Günther
Ulla Hirsch
Elisabeth Schwalke
Zeynep Tamay**

Violoncello

Rüdiger Clauß
Sabine Krams
Philipp Bosbach
Horst Schönwälder
Louise Giedraitis
Corinna Schmitz
Florian Fischer
Roland Horn
Zherar Yuzengidzhyan*
Jan Ickert**

Kontrabass

Ichiro Noda
Bruno Suys
Hedwig Matros
Akihiro Adachi
Peter Josiger
Ulrich Goltz
Matthias Kuckuk
Philipp Enger

Flöte

Paul Dahme
Rüdiger Jacobsen
Rolf Bissinger

Oboe

Nicolas Cock-Vassiliou**
Marta Malomvölgyi
Jérémy Sassano

Klarinette

Elisabeth Seitenberger**
Diemut Schneider-Tetzlaff
Stephan Oberle

Fagott

Karl Ventulett
Richard Morschel
Eberhard Beer

Horn

Bertrand Chatenet
Stef van Herten
Thomas Bernstein
Fiona Williams

Trompete

Matthias Kowalczyk
Wolfgang Guggenberger
Dominik Ring

Posaune

Jeroen Mentens
Manfred Keller
Rainer Hoffmann

Tuba

József Juhász

Pauke

Ulrich Weber

Schlagzeug

Jürgen Friedel
Nicole Hartig
Steffen Uhrhan
Hana Yoo**
Thomas Schäfer**

Harfe

Françoise Friedrich

* Praktikant

** Gast

„Junges Museum“ – Unsere Angebote für junge Leute und Familien

In der neuen Spielzeit möchten wir uns verstärkt um unser junges Publikum bemühen. So haben wir ein **Junior-Mini-Abo** für drei Konzerte aufgelegt, und wir haben das **Juniorabonnement** für die Sinfonie- und Kammerkonzerte deutlich günstiger gemacht – ein Konzertbesuch ist damit für junge Leute bereits für € 6,- möglich. Für **junge Einzelkartenkäufer** besteht weiterhin die Möglichkeit, im Vorverkauf Tickets für die Montagskonzerte mit 50% Ermäßigung sowie Restkarten (soweit vorhanden) an der Abendkasse für € 15,- zu kaufen.

Juniorabonnement

Das Juniorabonnement können Schüler/Studenten/Auszubildende bis zum Alter von 27 Jahren buchen. Es gilt für ausgewiesene Plätze auf der Bühnempore. Wird die Bühnempore ausnahmsweise für Mitwirkende, insbesondere den Chor benötigt, kann das betreffende Konzert nicht im Juniorabonnement angeboten werden. Das Juniorabonnement kostet € 50,- (für Sinfoniekonzerte) bzw. € 25,-/30,- (für Kammerkonzerte).

Junior-Mini-Abo

Das Junior-Mini-Abo enthält drei Sinfoniekonzerte nach Wahl und kann von Schülern/Studenten/Auszubildenden bis zum Alter von 27 Jahren gebucht werden. Es gilt nur für Plätze auf der Bühnempore. Wird die Bühnempore ausnahmsweise für Mitwirkende, insbesondere den Chor benötigt, kann das betreffende Konzert im Junior-Mini-Abo nicht gewählt werden. Das Junior-Mini-Abo kostet € 18,-.

Familienabonnement

Beim Kauf eines vollbezahlten Jahresabonnements für eine unserer Konzertreihen erhalten Sie auf das Abonnement für ein weiteres Familienmitglied bis zum Alter von 18 Jahren 50% Ermäßigung. Dies gilt ausschließlich für nebeneinander liegende Plätze (in einer Preisgruppe Ihrer Wahl), soweit vorhanden. Sie erhalten eine Familien-Abonnementskarte, die für einen Erwachsenen und einen Jugendlichen Gültigkeit hat und nur in dieser Kombination übertragbar ist.

Junior- und Familienabonnements gelten jeweils für ein Jahr und sind gegen einen Altersnachweis erhältlich. Eine Erneuerung im darauffolgenden Jahr ist möglich, wenn das 18. bzw. 27. Lebensjahr noch nicht erreicht ist. Die Abonnementskarten haben nur Gültigkeit für einen Erwachsenen und ein Kind/einen Jugendlichen (beim Familienabonnement) bzw. einen Schüler/Studenten/Auszubildenden (beim Juniorabonnement und beim Junior-Mini-Abo). Anmeldungen richten Sie bitte schriftlich an unsere Geschäftsstelle.

Familienkarte für einzelne Konzerte

Sie möchten kein Abonnement nehmen, sondern ausgewählte Konzerte mit Ihren Kindern besuchen? Dann kaufen Sie eine Eintrittskarte und nehmen ein oder zwei Kinder/Jugendliche bis 18 Jahre kostenlos ins Sinfonie- oder Kammerkonzert mit. Die Familienkarte ist auf Vorbestellung bis spätestens 10 Tage vor dem Konzert ausschließlich in unserer Geschäftsstelle erhältlich und gilt für ausgewählte und zusammenhängende Plätze der Preisgruppen 2, 3, 4, soweit vorhanden.

Fest fürs Orchester

Wenn Musiker feiern, wird's bunt. Und turbulent. So viel können wir schon jetzt versprechen. Zumal, wenn unser Frankfurter Opern- und Museumsorchester im Rampenlicht steht, dessen Mitglieder mit Lust und Leidenschaft musikalisch in jede Rolle schlüpfen. So haben sich die, zu deren Ehre das „Museum“ am 21. Februar, 19 Uhr, zum 2. Orchesterfest in die Villa Metzler am Schaumainkai bittet, jede Menge einfallen lassen, um die farbigen Säle und Salons des Hauses mit Leben und Musik zu füllen.

Kaum haben Burkhard Bastuck, der Vorstandsvorsitzende des Museums, und Kulturdezernent Felix Semmelroth das Fest eröffnet, bittet prompt das „Till Eulenspiegel-Ensemble“ zum Stehkonzert. Und musikalisch geht's durch das ganze Haus – immer zur halben Stunde erwartet die Gäste neben Sekt und Häppchen vom „fliegenden Büfett“ ein neuer musikalischer Leckerbissen – mal vom Cembalisten kredenzt, mal vom Cello-Quartett oder vom Bläserensemble. Dazwischen bleibt jede Menge Zeit, um durchs Haus zu streifen, Gespräche zu führen, zuzuhören, wie Musiker aus dem Nähkästchen plaudern, oder um mit etwas Glück musikalische Kostbarkeiten zu ersteigern. Alles ist möglich in der langen Orchesterfestnacht, bis um Mitternacht der letzte Ton der Late Night Combo verhallt.



SO 27. Januar 2013

KAMMERMUSIK IM FOYER

zu Sergej S. Prokofjew *Der Spieler*

Sergej S. Prokofjew Sonate für Violoncello und Klavier C-Dur op. 119;
Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56; Quintett g-Moll op. 39 für
Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Kontrabass

Nanako Kondo Oboe | **Jens Bischof** Klarinette
Almut Frenzel-Riehl, **Sabine Scheffel** Violine | **Martin Lauer** Viola
Roland Horn Violoncello | **Hedwig Matros** Kontrabass
Michael Clark Klavier

SO 10. Februar 2013

KAMMERMUSIK IM FOYER

Ein Faschingsprogramm mit Wiener Musik

Musik von Johann Strauß (Vater), Johann Strauß (Sohn),
Eduard Strauß, Fritz Kreisler u. a.

Kreisler-Quintett:

Almut Frenzel-Riehl, **Susanna Laubstein** Violine
Miyuki Saito Viola | **Bianca Breinfeld** Violoncello
Mario Schott-Zierotin Kontrabass
Als Gast: **Martin Wölfel** Countertenor

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN
Willy-Brandt-Platz
Mo – Fr 10.00–18.00 Uhr,
Sa 10.00–14.00 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:
(0 69) 21 24 94 94, Fax (0 69) 21 24 49 88
Mo – Fr 9.00–19.00 Uhr, Sa und So 10.00–14.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: WWW.OPER-FRANKFURT.DE

4. Kammerkonzert

Donnerstag
28. Februar 2013,
20.00 Uhr
Alte Oper, Mozart Saal

Charles Koechlin
Quatre Petites Pièces für Violine, Horn
und Klavier
Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate B-Dur KV 454 für Violine und
Klavier
Volker David Kirchner
Tre poemi für Horn und Klavier
Johannes Brahms
Horntrio Es-Dur op.40
ISABELLE VAN KEULEN Violine
SIBYLLE MAHNI Horn
ULRIKE PAYER Klavier

Kinderkonzert (5–10 Jahre)

Sonntag
17. Februar 2013,
16.00 Uhr
Alte Oper, Mozart Saal

Die Bremer Stadtmusikanten
Mitglieder des Neumeyer Consort
Felix Koch Moderation und Leitung

Vorverkauf von Einzelkarten bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen (print@home möglich) oder: www.museumskonzerte.de.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15% Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-, Kammer- und Weihnachtskonzerte.

Schüler, Studenten, Auszubildende, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von €15,-.

Inhaber des Kulturpasses („Initiative Kultur für alle“) können einzelne Konzerte zum Preis von €3,- besuchen (gilt für Restkarten an der Abendkasse).

Die **Konzerteinführungen** sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher. Einlass mit Konzertkarte.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
E-Mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit für Abonnements und Einzelkarten auf unserer Website www.museumskonzerte.de

Unser Sparplan »Extra 5« Wieder ausgezeichnet.

**Stiftung
Warentest**

Finanztest



**EMPFEHLENS-
WERT**

»Extra 5«

Im Test:
31 Banksparpläne
3 empfehlenswert
Ausgabe 08/2009

Wie bereits in 2004, als unser »Extra 5«-Sparen unter 32 Banksparplänen als eine »Kombination aus guter Rendite und guten Bedingungen« besonders gelobt wurde, konnte unser Sparplan erneut beim Finanztest der Stiftung Warentest überzeugen.

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de
www.frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de